

## Lesen Juden und Christen dieselbe Bibel?

### Tora und Talmud: Die zwei Säulen des Judentums

© Hanna Lehming

Der Talmud sei für das heutige Judentum praktisch wichtiger als die Tora, so schreibt Michel Bollag im folgenden Text. Das klingt für christliche Ohren erstaunlich, denn für Christen ist der biblische Text (die Tora und das Neue Testament) die entscheidende Grundlage ihres Glaubens. Aber vermutlich liegt hier genau ein wesentlicher Unterschied zwischen Christentum und Judentum: Während Christen sich über den Glauben definieren, ist für Juden das Leben und Handeln gemäß der Tora das Entscheidende. Und eben dies reflektiert der Talmud. Der Talmud ist die Sammlung der Ausführungen, Kommentare und Diskussionen von rabbinischen Schriftgelehrten aus fast neun Jahrhunderten. Ihnen geht es vor allem um die Anwendung der Gebote auf das tägliche Leben (die sog. Halacha). Der Talmud enthält aber auch Überlegungen zu Astrologie und Aberglauben, Medizin, Geschichte und Pädagogik sowie Erzählungen und Legenden (die sog. Aggada).

Michel Bollag beschreibt die Bedeutung des Talmud folgendermaßen: „Juden lesen die Tora immer zusammen mit der Tradition, d. h. zusammen mit der mündlichen Lehre, die im Talmud aufbewahrt ist. Das ist die Lektüre mit den Augen Israels. Der jeweilige Abschnitt aus der Tora, der am Schabbat verlesen wird, sollte vorher im Zusammenhang mit den Kommentaren der Rabbiner aus verschiedenen Jahrhunderten studiert werden. In traditionell sehr religiösen Kreisen wird dies auch getan. In der Regel eher nicht. Grundsätzlich gilt es aber als Aufgabe, den Wochenabschnitt mit einem Kommentar zu lesen. Die Tora ist wichtig in Bezug auf das, was man für den Alltag lernt. Dies aber steht nicht in der Tora selbst. Dafür bedarf es daher der Erläuterungen und Kommentare der Tradition und dafür bedarf es des Talmudstudiums.“

Wenn ich sage: Juden „lernen“ die Tora, bezieht sich das sowohl auf die schriftliche Überlieferung, also die fünf Bücher Mose, als auch auf die mündliche Überlieferung, den Talmud. Jüdisches Schriftverständnis – so heißt es – beruht auf zwei Säulen: der Tora und dem Talmud.

Der Talmud ist die Diskussion über die Realität, er diskutiert, wie die Tora auf die Realität angewendet werden soll, wie sie im Detail umgesetzt werden soll. Der Talmud ist auch ein Kanon, genauso abgeschlossen wie die Tora. Aber der Talmud wird als *mündliche* Lehre bezeichnet; und die mündliche Lehre geht natürlich weiter. Der Talmud wird auch genannt: „die Tora, die auf dem Munde ist“. Das heißt: Nicht das, was geschrieben ist, ist bereits die Tora, sondern Tora ist das, was ich fähig bin aus allen Büchern, die ich konsultiere, auszulegen und anzuwenden. Das also ist die ‚gültige‘ Tora, für die ich die Verantwortung übernehme, die ich anwende.

Für das heutige Judentum hat dies zur Folge, dass der Talmud praktisch wichtiger ist als die Tora, also die mündliche Lehre weit wichtiger ist als die schriftliche. Die

mündliche Lehre muß und wird natürlich permanent weiter entwickelt. Am jüdischen Religionsgesetz, der sog. Halacha, wird ständig weiter gearbeitet um auf neue Fragen einzugehen und Antworten für die heutige Praxis geben zu können. So muß z. B. die Frage des Arbeitsverbot am Schabbat unter den Bedingungen der modernen Technik neu überdacht werden oder Fragen der Medizinethik.“